

Lehrer wehren sich gegen die eigenen Boni

Die Millionen-Zulage des Zürcher Kantonsrats stösst auf wenig Gegenliebe.

Tages-Anzeiger, 20.4.2015

Schneebeli



Daniel Schneebeli

Sechs Millionen Franken hat der Zürcher Kantonsrat fürs laufende Jahr budgetiert, um besonders engagierten Lehrpersonen neu eine Einmalzulage auszahlend. Pro Person sind Beträge bis zu 8000 Franken vorgesehen. Doch überraschend ist diese Wertschätzung von guten Leistungen bei den Lehrpersonen nicht willkommen. In einer Umfrage des Zürcher Lehrerverbandes (ZLV) haben sich mehr als zwei Drittel ablehnend zu den Zulagen geäußert. Die Mehrheit befürchtet, dass die

Gelder nicht an die richtigen Leute verteilt werden und dass die Boni in den Schulhäusern zum Stimmungskiller werden.

Besonders unzufrieden sind die Mehrklassenlehrpersonen. Ihnen wurde jahrzehntlang eine Zulage bezahlt, die 2014 gestrichen wurde. Grund: Das Kantonsparlament war der Ansicht, dass es in der modernen Schule andere Lehrpersonen gibt, die mindestens so stark gefordert sind wie Lehrerinnen und Lehrer, die mehr als einen Jahrgang gleichzeitig unterrichten - etwa solche mit übergrößen oder besonders schwierigen

Klassen. Die Mehrklassenzulage kostete den Kanton Zürich drei Millionen Franken. Dieser Betrag wurde nun verdoppelt, weil bei der Verteilung des Geldes neu alle Lehrerinnen und Lehrer berücksichtigt werden können.

Der ZLV will nach diesen Umfrageergebnissen nicht die Streichung der Beiträge verlangen, sondern eine andere Verteilung. Zudem will sich der ZLV mit anderen Berufsverbänden absprechen. Laut ZLV-Präsidentin Lilo Lätzsch sind die Einmalzulagen auch bei anderen Staatsangestellten, etwa bei den Polizisten, umstritten. - Seite 11

Lehrer schlagen eigenen Bonus aus

In einer Umfrage unter Lehrpersonen sprechen sich 72 Prozent gegen Einmalzulagen aus, die seit kurzem an besonders engagierte Lehrer bezahlt werden. Die Boni stifteten bloss Unfrieden; findet eine Mehrheit.

Tages-Anzeiger, 20.4.2015

Daniel Schneebeli

Zürich - Neuerdings erhalten Lehrerinnen und Lehrer für besonders gute Leistungen einen Bonus. 6 Millionen Franken werden Kanton und Gemeinden dieses Jahr für solche Einmalzulagen an die Volksschullehrer zahlen. Weil diese in der Privatwirtschaft weit verbreitete Art der Entschädigung für die Schule neu ist, hat der Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverband (ZLV) eine nicht repräsentative Umfrage unter seinen Mitgliedern durchgeführt. Geantwortet haben 450 von ihnen, das sind zwar nicht besonders viele, dennoch lässt das Umfrageresultat aufhorchen. Nur 28 Prozent stehen den Boni positiv gegenüber. Die grosse Mehrheit (72 Prozent) sagt grundsätzlich Nein, weil Boni die Missgunst fördere und weil die Verteilung willkürlich sei.

Hintergrund der Lehrer-Boni ist nicht eine neue Grosszügigkeit, sondern die Abschaffung einer anderen Zulage. Bis 2014 bekamen Lehrpersonen, die mehrere Klassen gleichzeitig unterrichteten eine sogenannte Mehrklassenzulage. In einer Mehrklasse mit zwei Jahrgängen gab es 3300 Franken, bei drei Jahrgängen und mehr waren es sogar 6700 Franken jährlich. Total kostete die Zulage rund 3 Millionen Franken, und es profitierten einige Hundert Lehrpersonen davon. Bis dahin war unbestritten, dass diese Lehrpersonen mehr vorbereiten mussten, dass sie intensiver gefordert würden im Unterricht als andere.

Kantonsrat strich Zulage

Doch mit den Schulreformen hat sich das geändert. Jetzt müssen alle Lehrpersonen schwierige Kinder aus Kleinklassen übernehmen, und es wird auch vermehrt individuelle Förderung verlangt. «Es ist heute sicher nicht weniger anspruchsvoll eine Sek-B-Klasse mit 25 Schülern zu unterrichten als eine Mehrklassenschule mit 12 oder 13 Kindern», sagt Martin Wendelspiess, der Chef des Volksschulamtes.

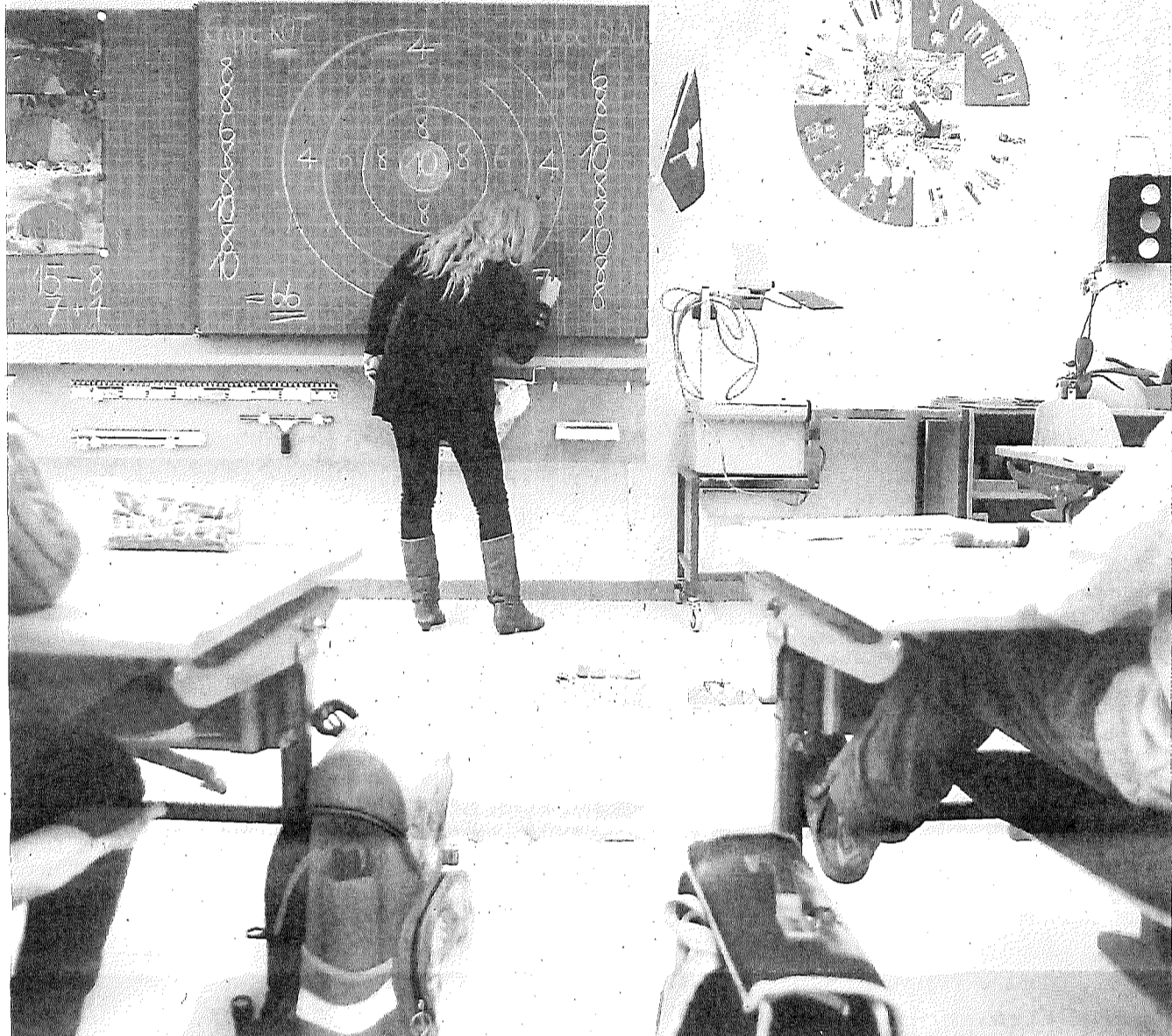
Dieser Ansicht war im Februar 2014 auch der Kantonsrat und ersetzte die Mehrklassenzulage durch eine Einmalzulage, von der alle Lehrpersonen profitieren können. Bereits damals wehrte sich ZLV-Präsidentin Lilo Lätzsch, die Einmalzulage bringe Querelen und Unfrieden ins System. Das Geld könne gar nicht gerecht verteilt werden: «Dieser Bonus löst kein Problem in einer schwierigen Klasse», sagte sie.

Maximal 8000 Franken

Um die Lehrpersonen den anderen Kantonsangestellten gleichzustellen, die ebenfalls Einmalzulagen bekommen können, musste allerdings der Totalbetrag auf 6 Millionen verdoppelt werden. Gemäss Martin Wendelspiess stehen so für eine Durchschnittsschule mit 35 Vollzeitstellen jährlich rund 24000 Franken für Zulagen zur Verfügung. Pro Person darf eine Zulage nicht tiefer als 500 und nicht höher als 8000 Franken sein.

Für die Verteilung sind die Schulpflegen zuständig - sie sprechen die Zulagen auf Antrag der Schulleiter an einzelne Lehrer. Gemäss der ZLV-Umfrage ist 31 Prozent der Lehrer jedoch unklar, wie das Geld verteilt wird. Der Rest kennt zwar die Kriterien, die es für einen Bonus braucht, doch viele sind damit nicht einverstanden. Noch andere sind der Ansicht, das Geld werde nicht nach den Kriterien, sondern nach Gutdünken verteilt.

Häufig werden laut Umfrage Mehrklassenlehrer und Lehrer mit grossen Klassen berücksichtigt. Das bestätigt Sarah Knüsel, Schulleiterin im Flaachtal und neue Präsidentin im Verband Zürcher Schulleiterinnen und Schulleiter. Oft würden aber auch Lehrer mit speziell schwierigen Klassen Einmalzulagen erhalten oder solche, die sich durch besonderen Einsatz oder Flexibilität hervorgetan hätten.



Das Ziel verfehlt: Die Lehrerinnen und Lehrer verlangen mehr Lohn, Einmalzulagen hingegen lehnen sie ab. Foto: Sophie Stieger

Knüsel befürwortet zwar die Boni, findet es aber stossend, dass das Geld immer vollständig verteilt werden muss. Denn: «Die meisten Lehrer arbeiten nicht besser mit diesem finanziellen Anreiz. Auch wenn mit der Zulage zu Recht honoriert wird, wenn eine Lehrperson mit vollem Engagement unterrichtet.» Zwingend ist für Knüsel, dass die Kriterien für die Verteilung allen bekannt sind. Viele Lehrpersonen wollen laut der Umfrage darüber hinaus auch wissen, wer einen Bonus bekommt.

Dies lehnt Martin Wendelspiess entschieden ab: «Es geht die anderen nichts an, wenn einer eine Einmalzulage bekommt.» Wendelspiess lehnt es auch ab, das Geld unter allen zu verteilen, wie es

ein Teil der Lehrerschaft in der Umfrage wünscht. «Das würde dem Sinn der Einmalzulagen widersprechen», sagt der Chef des Volksschulamtes. Es sollen damit besondere Leistungen honoriert werden. Nicht zu den besonderen Leistungen zählt, wenn ein Lehrer noch Materialwart oder IT-Fachmann ist. Dafür gibt es keinen Bonus, allerdings - so Wendelspiess - dürfen die Gemeinden diese Arbeiten aus den eigenen Kassen entschädigen, wenn sie wollen. Mit sogenannten Funktionszulagen.

Gemeinsam mit den Polizisten

Die zentrale Frage nach der Umfrage des Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverbands lautet: Macht es überhaupt Sinn,

den Lehrerinnen und Lehrern Zulagen zu zahlen, die sie gar nicht wünschen? «Wir wollen dieses Geld», sagt ZLV-Präsidentin Lilo Lätzsch. Am liebsten hätte es die Lehrerschaft in Form einer Lohnerhöhung. Doch da Lätzsch dies als illusorisch erachtet, wünscht sie einen anderen Verteilmechanismus. Etwa indem jedes Jahr ein Drittel aller Lehrpersonen berücksichtigt wird, erst die jungen, dann die erfahreneren und zum Schluss die ältesten.

Doch bevor der ZLV neue Forderungen stellt, will er sich mit anderen Verbänden absprechen. Denn laut Lätzsch sind die Einmalzulagen auch bei Berufsgruppen wie den Polizisten oder beim Gesundheitspersonal umstritten.

Reaktionen

«Das ist eine reine Machtdemonstration»

Der Lehrerverband hat in seinem Verbandsheft anonyme Lehrerstimmen zu den Einmalzulagen gedruckt. Hier einige Muster.

«Da will die Bildungsdirektion wieder einen Keil zwischen die Lehrpersonen treiben.»

«Ich habe tatsächlich eine Zulage erhalten, möchte aber nicht öffentlich erwähnt werden. Der Druck untereinander ist schon gross genug.»

«Dieser Bonus fördert im Team Neid und Missgunst und begünstigt Geheimniskrämerei und Arschkriechen gegenüber der Schulleitung.»

«Ich habe eine Einmalzulage erhalten und fühle mich unwohl damit. Es gab sicher viele Kollegen und Kolleginnen, die finden, dass sie die Zulage auch ver-

dient hätten, und damit liegen sie ziemlich sicher richtig.»

«Es gibt bei uns Kriterien, aber die werden nur mangelhaft eingehalten. Nach den kommunizierten Kriterien hätten einige Leute etwas erhalten müssen, haben sie jedoch nicht. Sehr rätselhaft.»

«Wir erfahren nicht mal, wer eine Zulage bekommen hat. Ich halte das Ganze für einen unsäglichen Vorgang!»

«Die Ausrichtung der Einmalzulagen ist eine absolute Schweinerei. Wir dürfen in unserem Team nicht einmal darüber reden, wer warum wie viel erhält. Das ist eine reine Machtdemonstration.»

«Ist doch Peanuts, die paar Fränkli - vergesst es!»

«Ein weiterer Schuss aus den Büros der Bildungsdirektion, im Sinne von: Säe Zwietracht, lache dir ins Fäustchen und mache mit dem Fussvolk, was du willst.»

«Bonus für Sonderleistungen wie die Teilnahme an einem Skilager in den Ferien finde ich okay.»

«Unsere Schulleiter taten sich extrem schwer damit, weil nichts gerecht ist. Sie wollten das Geld auf alle verteilen, aber das durften sie nicht.»

«Es ist als Schulleiter nicht meine Aufgabe, Einmalzulagen zu verteilen. Ich bin für faire Löhne.»

«Der Lehrerverband soll sich für die Abschaffung der Einmalzulagen starkmachen.»

«Ich finde, die Kriterien müssten kantonal geregelt werden und öffentlich sein.»

«Wir hatten viele Budgetkürzungen im letzten Jahr, doch wir durften dieses Geld nicht dafür aufwenden. Die Einmalzulage ist grundsätzlich gut, aber sie sorgt für böses Blut im Schulhaus.»